

Dr. Peter Schwaiger ist Tierarzt und Vorstandsmitglied des Tierschutzvereins für Tirol. Im Interview erzählt er von vergangenen Animositäten, Tiergeschenken und warum Menschen ihren Hund als „Baby“ bezeichnen.

Der Tierschutzverein erlebte im letzten Jahr stürmische Zeiten. Ist der Verein nach den personellen Auseinandersetzungen im Vorstand nun in ruhigeren Gewässern angekommen?

Dr. Peter Schwaiger: Ja, definitiv. Wir waren damals mit Themen in der Öffentlichkeit, die sich rein um persönliche Animositäten zwischen den Vorstandsmitgliedern drehten. Das hatte nichts mit ideologischen Fragen zu tun. Seit einem Jahr arbeiten wir mit einem neuen Vorstand. Geändert hat sich, dass wieder jene Mitarbeiter im Mittelpunkt stehen, die sich um das Wohl der Tiere kümmern. Über ihre



Foto: Gabriele Griesenböck

Seit fünf Jahren ist der Kramsacher Tierarzt Dr. Peter Schwaiger als Vorstandsmitglied im Tierschutzverein für Tirol tätig.

Weil das Wohl der Tiere im Zentrum steht

Köpfe hinweg wird heute nicht mehr bestimmt. Der Vorstand unterstützt sie, damit sie ihre Arbeit ungestört machen können. Ich bin seit fünf Jahren im Vorstand und dieses Jahr war das ruhigste und effizienteste seit langem.

Und die finanzielle Lage?

Schwaiger: Der Tierschutzverein ist mit vier Tierheimen und 25 Mitarbeitern kein kleiner Verein mehr. Deshalb sind wir täglich gefordert, neue Gönner anzusprechen, die uns helfen das Leben der Tiere zu verbessern. Unser Jahresbudget liegt bei 1,3 Mio. Euro. Davon lukrieren wir 70 Prozent selbst, großteils über Spenden und Mitglieder. Von der öffentli-

chen Hand erhalten wir rein für den Betrieb der Tierheime einen Sockelbetrag von rund 300.000 Euro. Überfinanziert sind wir sicherlich nicht, denn der Tierschutzverein selbst erhält keine Subvention. Das Geld fließt nur in den Tierschutz. Derzeit sind wir auf einer schwarzen Null. Aber darauf können wir uns leider nicht ausruhen, weil das Tätigkeitsfeld und unsere Aufgaben immer größer werden.

Dazu zählen vermutlich auch die vielen Tierabnahmen, die in den letzten Jahren stark gestiegen sind. Woran liegt das?

Schwaiger: Das fragen Sie besser einen Psychologen. Wir wissen es nicht. Aber es ist ein

großer Wandel in der Gesellschaft erkennbar. Früher war das Tier ein Freund, ein Kamerad. Heute wird es zusehends zum Familienmitglied. Ich sehe das tagtäglich in der Tierarztpraxis, wo sich Menschen als Mama und Papa ihres „Babys“ bezeichnen. Durch die Änderung dieser Beziehung sind manche Menschen dazu geneigt, viele Tiere um sich zu scharen, um eine eigene Familie aufzubauen. In manchen Fällen wächst ihnen das über den Kopf, aber sie können ihre Familienmitglieder nicht abgeben. Dadurch entsteht eine sehr schizophrene Situation: Die Leute wollen zwar das Beste für das Tier, betreiben aber hochgradige Tierquälerei.

Für „Animal Hoarding“ gibt es in Österreich keine tier-schutzrechtliche Definition, daher auch keine Handhabe. Wie geht der Tierschutzverein vor?

Schwaiger: Die gesetzliche Handhabe ist sehr schwierig. Man muss den Besitzern mutwillige Tierquälerei nachweisen, um ihnen die Tiere abzunehmen und ein Tierhalteverbot auferlegen zu können. Zum Glück haben wir sehr couragierte Amtstierärzte, die uns helfen, die Besitzer davon zu überzeugen, was das Beste für ihr Tier ist. 46 Hunde auf 80 m² – wie im Fall Thiersee – ist definitiv keine Tierliebe. Wir gehen hier sehr behutsam vor, damit uns die Tiere freiwillig gegeben werden.

Stichwort Tiergeschenke:

Der Hase zu Ostern landet oft im Tierheim. Wie würde ein alternatives Geschenk, eine Tierpatenschaft, funktionieren?

Schwaiger: Die Tierpatenschaft ist eine ideale Gelegenheit ein Tier kennenzulernen, um herauszufinden, ob es in den Alltag passt. Man kann ganz flexibel mit dem Tierheim vereinbaren, wie oft man mit dem Hund spazieren geht oder sich um ein anderes Tier kümmern will. Die nächste Stufe ist, dass man das Tier über das Wochenende mit nach Hause nimmt. Und dann kann man entscheiden: Behält man die Patenschaft bei, steigt man aus oder übernimmt man das Tier. Dadurch wird verhindert, dass man sich überstürzt ein Tier holt, das womöglich gar nicht zu einem passt.

Gabriele Griesenböck

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:
 Mediaprint Zeitungs- und Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Muthgasse 2, 1190 Wien
 Hersteller:
 DZS Salzburg
 Karolinger Straße 36, 5020 Salzburg
 Verlags- und Herstellungsort: Wien
 Kontakt:
 Schusterbergweg 86, 6020 Innsbruck,
 Telefon 051727/57207 oder 57203
 panorama.tirol@mediaprint.at
 Gestaltung und Produktion:
 Wolfgang Pohlodek
 Redaktion:
 Gregor Jenewein